

SCHATTENTHEATER

Vagantei Erhardt



Prinz Alwin

Das niederdeutsche Märchen „Prinz Alwin“ von Ulrich Jahn (1891)
Von I. und F. Paasche für das Schattentheater bearbeitet.

Es ist eine Fortsetzung von „Rumpelstilzchen“ Zu Beginn zeigt es die Versprechungen der „Elterngeneration“, die nicht eingelöst wurden und dann später vom „unschuldigen“ Kind ausgebadet werden müssen. Das Kind - in diesem Fall der 14 jährige Alwin - übernimmt die Verantwortung für seine Situation und macht sich an die Arbeit.

Da, wo eine Lösung aus eigener Kraft nicht möglich ist, lässt er sich helfen und löst so die angefallenen Probleme bis zum guten Ende.

Das Märchen „Prinz Alwin“ vereint Motivteile von den Grimm-Märchen :

- „Der Trommler“- ambivalente Rolle der Hexe (Fordern und Fördern)
- „Rumpelstilzchen“ - das Motiv des Spinnens,
- „Frau Holle“ - auch hier trennt eine Wasserfläche zwei Welten,
- „Nixe im Teich“ - das Kind muss das Versagen der Eltern büßen.

Darüber hinaus werden Bilder der klassischen Antike (Herakles: Ausmisten des Augiasstalls) sowie der russischen Erzähltradition verwendet.

Dieses Märchen eignet sich wegen seiner vielen Ebenen und seines tiefenpsychologischen Gehalts gleichermaßen für Kinder und Erwachsene, denen sich jeweils unterschiedliche Dimensionen erschließen.

Eine Besonderheit dieser Inszenierung liegt darin, dass die Grenzen des „Schattentheaters“ durchbrochen und in der Darstellung von magischen Aufgaben (z.B. die Verwandlung von Schwarz in Weiß) durch „Lichttheater“ erweitert wurden.

Die Kritik schreibt:

„Die ambitionierten Mitglieder der Vagantei durchbrechen die Grenzen des Schattentheaters durch Lichttheater“ ... „Viel Aufwand und Präzision stecken in jedem Detail.“

(Süddeutsche Zeitung)

*„Bezauberndes Schattenspiel fasziniert Kinder“ „hat Kinder, Eltern und Großeltern in ihren Bann gezogen“
... „Besonders beeindruckten die faszinierenden Figuren und die verzaubernden Lichteffekte“*

(Hannoversche Allgemeine Zeitung)

„Faszinierend und einzigartig“ „Nach der Aufführung, in die das Publikum regelgerecht versank, öffneten Frieder Paasche und sein Team die Vorhänge der Bühne und erklärten den interessierten Besuchern Funktionen und Techniken, standen Rede und Antwort. Das war nicht weniger interessant als die Aufführung.“

(Dachauer Zeitung)